

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülften, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Casse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Jbstr. 15/17.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Beitzzeile oder deren Raum 10 \mathcal{M} , Geschäfts-Anzeigen 15 \mathcal{M} , doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen.
Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.
Bereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 \mathcal{M} . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal \mathcal{M} . 1,20.

Bericht vom zweiten Gewerkschaftskongress.

In den Tagen vom 3.—8. Mai hatten sich in Berlin die Vertreter der Gewerkschaften Deutschlands versammelt. Wegen Platzmangels können wir leider in diesem Blatte keinen ausführlichen Bericht bringen, wollen deshalb unseren Lesern nur die Beschlüsse des Kongresses bekannt geben.

Nach der endgültig festgestellten Präsenzliste waren auf dem Kongress vertreten: 48 Zentralorganisationen durch 129 Delegirte, 6 Lokalorganisationen durch 8 Delegirte und 11 Zweigvereine des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter durch 2 Delegirte, zusammen 139 Delegirte als Vertreter von 271 141 organisierten Arbeitern. Außerdem waren ein Vertreter der Gewerkschaften Oesterreichs als Gast und fünf Mitglieder der Generalkommission, die nicht gleichzeitig Delegirte waren, anwesend.

Die Generalkommission legte dem Kongress folgende Abrechnung vor:

Abrechnung

über die von der Generalkommission vom 1. März 1892 bis zum 31. März 1896 vereinnahmten Gelder.

Einnahme: Kassenvortrag \mathcal{M} . 8739,38, Quartalsbeiträge 94629,33, von Vereinen und Privaten 1086,96, an Broschüren: a) Organisationsfrage 712,78, b) Protokolle 1024,91, c) Anleitungen zum Vereins- und Versammlungsrecht 1530,03, d) Rechenschaftsberichte 121, an Reisekosten 258,50, zur Deckung des Defizits 9187,27, Abonnement für das „Correspondenzblatt“ 167,27, Binsen 655,48, zurückgezahlte Darlehen 7290, diverse Einnahmen 2206,38. Summa \mathcal{M} . 128 139,16.

Ausgabe: Für Agitation \mathcal{M} . 30 875,36, für Anwaltsgehälter 75,25, für Drucksachen: a) „Correspondenzblatt“ 9735,75, b) Flugblätter 4165,78, c) Protokolle 1980, d) Anleitungen zum Vereins- und Versammlungsrecht 1688, e) Rechenschaftsberichte 787, f) Diverse 1389,70, für Porto: a) „Correspondenzblatt“ 3478,82, b) Broschüren und Flugblätter 992,32, c) Briefe u. 970,09, Gehalt des Vorsitzenden 7630, für Vertretung des Vorsitzenden 688, für Versendung des „Correspondenzblatt“ (Expedition) 700, für Verwaltungskosten (Bureau- und Utensilien) 1900,03, Kongressdelegationen 2879,20, für Bücher und Schreibmaterial 304,30, für zurückgezahlte Darlehen 17 780, für Kongresskosten (Halberstadt) 771,05, für Sitzungen der Kommission 835,10, für zurückgezahlte Beiträge 5,10, für diverse Ausgaben (Uebersetzungen, Expedition von Flugblättern usw.) 3344,52, für Unkosten des Kassiers Dammann 313,35, Kassenvortrag 35 720,44. Summa \mathcal{M} . 128 139,16.

Bilanz

Kassenbestand am 1. März 1892	\mathcal{M} . 8739,38
Einnahme	119399,78
Ausgabe	128139,16
Kassenbestand am 1. April 1896	35720,44
Stand des Darlehens am 1. März 1892	\mathcal{M} . 31950
Zurückgezahlte	17730
Stand des Darlehens am 31. März 1896	14220

Revidirt und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.

Hamburg, den 8. April 1896.
H. v. S. M. S. Sabath.

Der Posten von \mathcal{M} . 30 875,36 für Agitation vertheilt sich wie folgt: Bäcker \mathcal{M} . 500, Barbier 200, Bazarbeiter 200, Bergarbeiter (Bergbau) 788,65, Brauer 150, Bureauangestellte 300, Konditoren 202,60, Fabrikarbeiter 200, Gärtner 150, Handwerksangehörige 75, Handelskassensarbeiter 300, Keller (Dresden) 60, Müller (norddeutsch) 1050, Müller (süddeutsch) 700, Schlachter 686,80, Seiler 400, Tapezierer 500, Tischler 1000, Agitationskommission in Königsberg 4600, Agitationskommission in Danzig 1510, Agitation in Westpreußen und Posen 670, do. in Oberschlesien 473,20, do. unter den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie 6831,22, do. unter den industriellen Arbeiterinnen 3991,79, do. unter den Bauarbeitern 4000, do. unter den italienischen Arbeitern in Stuttgart 121, allgemeine Agitation in einzelnen Orten 884,10.

Die Summe von \mathcal{M} . 9735,75 für den Druck des „Correspondenzblatt“ ist für 168, zum Theil achtseltige Nummern, verausgabt, während der Betrag von \mathcal{M} . 4165,78 für 875 000 Flugblätter, wovon 136 000 in polnischer, tschechischer und italienischer Sprache, verausgabt wurde.

Für den diversen Einnahmen ist ein Betrag von \mathcal{M} . 2616,33 enthalten, welcher der Generalkommission zur Aufbewahrung übergeben ist und der nach Bedarf abgehoben wird. Davon sind \mathcal{M} . 1500 abgehoben, die unter diversen Ausgaben stehen. Der Rest der diversen Ausgaben ist für Prozeßkosten, Uebersetzungen usw. gemacht worden.

In eingehender Debatte wurde die Thätigkeit der Generalkommission besprochen und hauptsächlich von den Vertretern einiger größerer Gewerkschaften Vorwürfe gegen die Agitations-

weise der Kommission erhoben. Ein Redner erklärte, daß die Kommission ganz zwecklos sei, denn seine Gewerkschaft hätte bisher von der Thätigkeit derselben weiter nichts gemerkt, als daß ihr regelmäßig das „Correspondenzblatt“ zugehändelt wurde, während von den meisten Rednern die Nothwendigkeit des engen Zusammenschlusses betont wurde, welcher in der Generalkommission seine Spitze haben müßte. Auch in Bezug auf die fernere Gestaltung des „Correspondenzblatt“ fanden sich die Ansichten diametral gegenüber. Es waren zu dieser Sache die verschiedensten Anträge zu verhandeln. Während einige Redner für Abschaffung des „Correspondenzblatt“ und Ernennung irgend eines Gewerkschaftsblattes als Publikationsorgan der Kommission eintraten, wollten andere Delegirte das Blatt bedeutend vergrößert wissen, oder als Beilage zu den Gewerkschaftsblättern erscheinen lassen. Nachdem eine Redaktionskommission eingesetzt war, welche alle eingegangenen Anträge gesichtet und zu einer Resolution verschmolzen hatte, wurde zunächst mit allen gegen eine Stimme der Generalkommission für ihre Thätigkeit Decharge erteilt.

Nachdem dann in längerer Debatte über die vorliegende Resolution der Kommission beraten war, wurde zunächst darüber abgestimmt, ob eine Zentralbehörde der Gewerkschaften Deutschlands weiter bestehen sollte. Für den Fortbestand einer solchen Körperschaft stimmten 132 Delegirte, die 260 626 Mitglieder vertraten, dagegen 5 Delegirte (8215 Mitglieder). 1 Delegirter (2300 Mitglieder) fehlte bei der Abstimmung.

Die Organisation dieser Zentralbehörde, sowie die Aufgaben derselben wurden in folgender Resolution festgesetzt:

„Der Gewerkschaftskongress wählt einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Gewerkschaftsausschuß, welcher den Namen „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ erhält. Zur Unterstützung derselben werden von den Zentralvorständen der Gewerkschaften, die regelmäßig Beiträge an den Ausschuß zahlen, und den dazu berechtigten Lokalorganisationen je ein Vertreter ernannt. Die Zugewinnung dieser Vertreter zu den Beratungen des Ausschusses hat nach Bedarf, mindestens aber allvierteljährlich einmal zu erfolgen.“

Am Anfang einer Geschäftsperiode des Ausschusses sind in einer gemeinsamen Sitzung eine Geschäftsordnung für den Ausschuß, die Vertheilung der Ämter und eventuelle Befolgungen und Remunerationen festzusetzen.

Die Aufgaben des Gewerkschaftsausschusses sind: 1. Die gewerkschaftliche Agitation namentlich in denjenigen Gegenden, Industriezweigen und Berufen, deren Arbeiter nicht oder nicht genügend organisiert sind, zu fördern und den Zusammenschluß der kleinen Verbände und Lokalorganisationen zu Industrieverbänden anzuführen.

2. Die von den Gewerkschaften aufgenommenen Statistiken, soweit sie allgemeines Interesse haben, zusammenzustellen und solche über Stärke, Leistungen und Entwicklung der Gewerkschaften, sowie solche über sämtliche Streiks selbstständig anzunehmen.

3. Ein Blatt herauszugeben und den Vorständen der Zentralvereine in genügender Zahl zur Versendung an deren Kassisten, sowie den Gewerkschaftskassisten und Agitationskommissionen zuzuschicken, welches die Verbindung sämtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nöthigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und, soweit geboten, deren zeitige Bekanntmachung in der Tagespresse herbeizuführen hat. Kurze Publikationen sind der Arbeiterpresse zur Veröffentlichung direct zuzuführen.

4. Pflege der internationalen Beziehungen zu den Gewerkschaften anderer Länder.

5. Die allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresse einzuberufen und die hierzu nöthigen Vorarbeiten zu erledigen. Diese Kongresse sind nach Bedürfnis, mindestens jedoch alle drei Jahre, einzuberufen. Auf Antrag der Hälfte der bei der Generalkommission beteiligten Gewerkschaften ist die Generalkommission verpflichtet, einen Kongress einzuberufen.

Zur Theilnahme an diesen Kongressen sind sämtliche Zentralorganisationen und solche Lokalorganisationen berechtigt, welche verhindert sind, sich central zu organisieren. In Zweifelsfällen entscheidet der Gesamtausschuß. Ausgeschlossen von der Theilnahme an den Kongressen sind alle Gewerkschaften, welche ohne genügende Entschuldigung mit drei Quartalsbeiträgen im Rückstande sind.

Die Gewerkschaften sind berechtigt, für je 3000 Mitglieder einen Delegirten zu wählen. Kleinere Gewerkschaften wählen einen Delegirten. Wichtige Anträge entscheidet die Zahl der durch die Delegirten vertretenen Mitglieder. Die Generalkommission kann zu denjenigen Berufsorganisationen, wo es nöthig erscheint, einen Vertreter entsenden.

Jede Gewerkschaft hat vierteljährlich an den Gewerkschaftsausschuß einen Beitrag von 3 \mathcal{M} pro Kopf ihrer Mitglieder zu zahlen.

Für die Resolution stimmten 113 Delegirte (214 502 Mitglieder), dagegen 16 Delegirte (37 999 Mitglieder). Bei der Abstimmung fehlten 10 Delegirte (18 641 Mitglieder). Der Beitrag von 3 \mathcal{M} soll ab 1. Juli 1896 gezahlt werden.

Es wurden zu den verschiedenen Punkten der Tagesordnung die nachstehenden Resolutionen angenommen:

1. Zur Arbeitslosenunterstützung: In der Erwägung, daß die Arbeitslosenunterstützung — abgesehen von deren humanitären Charakter — die Stabilität des Mitgliederstandes in den einzelnen Organisationen in hohem Maße garantiert und in der weiteren Erwägung, daß durch diese Unterstützung auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verberbernd eingewirkt werden kann, indem das Angebot der arbeitslosen Hände unter den irrtüchlich geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen wenn auch nicht vollständig beseitigt, so doch ganz bedeutend vermindert wird, erkennt der zweite deutsche Gewerkschaftskongress in diesem Unterstützungs-zweige einen bedeutenden, ja notwendigen Förderer der gewerkschaftlichen Organisationen, der keineswegs geeignet ist, die Klassen- und Kampfescharakter der Organisationen zu verwischen. Der Kongress empfiehlt deshalb den deutschen Gewerkschaften, überall da, wo sich der Einführung der Arbeitslosenunterstützung keine Schwierigkeiten bieten, eine solche einzuführen.

2. Zur Arbeitslosenermittlung: „Grundsätzlich abzulehnen ist jede Erwägung der Möglichkeit einer gemeinsamen geführten Arbeitsvermittlung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Der naturgemäß unauflösbare Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit wird immer anschlagentlicher wirken, selbst dann, wenn durch einen scheinbar parteilosen kommunalen Arbeitsnachweis ein Kompromiß auf diesem Gebiet zu Stande gekommen ist. Der Einfluß des Kapitals auf die kommunale Verwaltung ist heute noch ein so großer, die Einwirkung der Arbeiter auf die Verwaltung in kommunalen Angelegenheiten eine so geringe, daß bei allgemeiner Einrichtung kommunaler Arbeitsnachweise diese nur den Interessen des Kapitals dienen werden.“

Das Entgegenkommen eines Theils der Fabrikanten bezüglich Errichtung kommunaler Arbeitsnachweise ist insoweit bittend von der Arbeit, eine leichte und bequeme Kontrolle über den Arbeitsmarkt zu erhalten und bei dem nachgerade permanenten Ueberangebot von Arbeitskräften die Bedingungen des Arbeitsvertrages für die Arbeiter einseitig festsetzen zu können. Ueberall dort, wo aber Arbeitsnachweise von Arbeitgebern bestehen, werden diese schwerlich zu Gunsten parteiloser, auch nur einigermaßen arbeitertreulich geleiteter kommunaler Einrichtungen die Thätigkeit ihrer Arbeitsvermittlung einzustellen genehnt sein und bei einer eventuellen Einrichtung solcher diesen genau so entgegenwirken, wie heute den Arbeitsnachweisen der Gewerkschaften.

Es ist deshalb ein Irrthum, von der Errichtung kommunaler Arbeitsnachweise eine Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes zu erwarten; bei eintretenden Differenzen zwischen Kapital und Arbeit jedoch werden die kommunalen Arbeitsnachweise eine ständige Gefahr für die Arbeiter insofern bilden, daß dieselben ihren Interessen entgegen gehandelt werden. Will der Staat resp. die Kommune in Erkenntnis der die Allgemeinheit geradezu bedrohenden gegenwärtigen anarchischen Zustände auf diesem Gebiete zur Regelung derselben die Hand bieten, so hat er sich nach Ansicht der Vertreter der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft Deutschlands lediglich darauf zu beschränken, den Arbeitern die besten Mittel hierfür zu gewähren nach Art der auf mercantile Gebiet zum Vorschein der Kaufmannschaft errichteten Handelsbörsen.

Da durch eine uniforme staatsseitige resp. kommunale bürocratische Leitung den speziellen Bedürfnissen der verschiedenen Gewerbe unmöglich Rechnung getragen werden kann, so ist für die Spezialbranchen eine Leitung durch Sachleute eine unbedingte Nothwendigkeit.

Wie auf dem gesamten wirtschaftlichen Ausgabebereich des schrittweise Vordringens des Proletariats von der Markte und der Erkenntnis der Nothwendigkeit derselben abhängt, so ist auch eine Entscheidung dieser Frage lediglich durch eine Stärkung der Gewerkschaftsorganisation und Errichtung eigener Arbeitsnachweise zu erwarten. Der zweite Kongress der Gewerkschaften Deutschlands warnt deshalb die Arbeiter aller Orte vor jeglichem Experiment auf einer anderen Grundlage als der einheitlichen Leitung von Arbeitsnachweisen durch die Organisationen der Arbeiter.“

3. Zur Agitation unter den Arbeiterinnen: Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens weicht sich unauflöslich die Verwendung der weiblichen Arbeitskraft. Diese Thatsache ist eine Folge der Thatsache, daß die Arbeiterinnen durchgängig billiger arbeiten als die Arbeiter und der kapitalistischen Ausbeutung gar keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Es ist daher für die Arbeiterklasse ein unabweisbares Gebot der Selbsterhaltung, ein Gebot der Humanität, eine Aenderung dieses schmachvollen Zustandes energisch anzustreben.

Demgemäß verpflichtet der Kongress die Generalkommission und sämtliche Verbandsvorstände, auch in Zukunft die Agitation unter den Arbeiterinnen in jeder Weise zu fördern.

Außerdem verpflichten sich die anwesenden Delegirten, für den Anschluß der Arbeiterinnen an die bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen Sorge zu tragen, um dadurch die Arbeits-

arbeitsstages eine Feier ab? wurde der Vorschlag des Vorstandes, in Verbindung mit Sammlungen in unserem Beruf bestehenden Vereinen am 1. Juli einen Demonstrationstages zu veranstalten, gut geheißen und das Meiste hierzu dem Vorstand überlassen. Den Karteübericht erstattet Kollege Kreisler. Unter „Beschleidenes“ wurde beschlossen, die Regelung des Arbeitsnachweises auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu legen, bis dahin führt der Vorschlag Wilmann's Kollege Adler, Verkaufspreise der Produktiv-Genossenschaft der Bäderarbeiter, Niederlage 90, denselben weiter. Eine Anregung des Kollegen Schmidt, die vom „Vorwärts“ herausgabte Broschüre, betreffend die Bäderdebatte im Reichstage, auf Kosten des Hauptvorstandes anzuschaffen und den einzelnen Mitgliedschaften zum Selbstkostenpreise abzugeben, wird durch Zustimmung des Hauptvorstandes erledigt. Nachdem noch acht Kollegen in den Verband aufgenommen, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

W. V. M. Versammlung am 12. Mai. Da der Referent noch nicht anwesend war, wurde zuerst der zweite Punkt der Tagesordnung, regelmäßige Monatsgeschäfte, verhandelt. Nach dem Bericht des Kassiers verblieb für Monat Mai ein Bestand von M. 109,73. Die Mitgliederzahl betrug 246. Zu Punkt 3 der Tagesordnung legte Kollege Sandhoff klar, wie sehr es im Interesse der Gesellschaft liegt, das Kohl- und Logiswesen beim Meister abzuschaffen. Auch die Nachbubensordnung, die uns die Meister aufstrotzen wollen, dürfen wir uns nicht so leicht gelassen lassen. Er habe bis jetzt leider noch kein Exemplar dieser Nachbubensordnung erhalten können, aber so wie wir die Meister kennen, wird sie wohl so aussehen, wie dieselbe die Nachbubensordnungen in den Zuchtanstalten aussehen mögen. In der Diskussion erklärte sich nur ein Kollege theilweise für Kohl- und Logiswesen beim Meister. Indessen war Genosse Schmidt erschienen und hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die Entwicklung der Innungen. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: „Die heutige Versammlung protestiert einstimmig und entschieden dagegen, alle in Arbeit gehenden Gesellen auf ihren Gesundheitszustand untersuchen zu lassen, und erklärt dieses Vorgehen als einen Eingriff in die persönliche Freiheit der Gesellenchaft. Sie fordert die Innung auf, diesen Beschluß wieder rückgängig zu machen. Die Versammlung erklärt ferner, mit aller Kraft und Energie darnach zu streben, das Kohl- und Logiswesen beim Meister abzuschaffen.“

Halberstadt. Hier fand am 12. Mai eine Versammlung statt, zu der Kollege Fischer-Hamburg als Referent erschienen war. Dieselbe war gut besucht, auch einige Meister waren anwesend, welche nach dem Referat in recht ungehobelter Weise gegen eine Organisation der Gesellen auftraten. Denselben wurde in gehörigem Maße heimgeleuchtet. Es ließ sich eine Anzahl Kollegen in den Verband aufnehmen und soll bald eine Mitgliederversammlung stattfinden, wo die Mitgliedschaft konstituiert wird. So wäre denn auch hier fester Fuß gefaßt, und werden sich auch die hiesigen Kollegen nicht mehr von den Meistern an der Nase herumführen lassen.

Magdeburg. Am 10. Mai fand in der Zentralherberge eine Mitgliederversammlung statt, in der der Vorstand, bestehend aus den Kollegen J. Kohn, Vorsitzender, F. Wilden, Kassierer, A. Grundmann, Schriftführer, B. Lange und R. Hänel als Stellvertreter gewählt wurden. Es wurde beschlossen, jeden ersten Sonntag im Monat bei Herrn Kohn-Reuschel eine Mitgliederversammlung abzuhalten und werden die Kollegen ersucht, zahlreich dazuzukommen, um die Bahnhofs Magdeburg zu einer kräftigen Organisation auszubauen. Die Reiseunterstützung soll in einer späteren Mitgliederversammlung festgelegt werden.

Hannover. Am 5. Mai fand hier unsere Mitgliederversammlung statt; in derselben wurde beschlossen, einen Vorsitzenden zu wählen. Es wurde der Stimmentel Kollege Hildebrandt als Vorsitzender und Kollege Eizenreich als Schriftführer gewählt; ferner wählte die Versammlung noch zwei Revisoren der Stimmentel. Dann wurde beschlossen, betreffs der Sonntagstraße eine Kommission zu wählen; ferner sollen drei eingelaufene Beschwerden untersucht werden. Zur Deckung der Unkosten wurde beschlossen, Sammlungen in Umlauf zu setzen. Schluß der Versammlung 7 1/2 Uhr.

Offenbach. Ueber die Offenbacher Bädermeister, die Forderungen der Gehülften und das konsumierende Publikum hielt vorgehens Abend Genosse Jöst in einer vom Gewerkschafts-Kartell einberufenen allgemeinen Volksversammlung im Saale zum Darmstädter Hof einen Vortrag. Der Vorsitzende des Kartells, Genosse Heilmann, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß, nachdem die Bädermeister die beschwerdlichen Forderungen der Gehülften von der Hand weisen, ebenso dem Gewerkschaftskartell, welches vermittelnd eintreten sollte, nicht einmal eine Antwort erteilt haben, die heutige allgemeine Volksversammlung herbeiführen sei, die traurigen Verhältnisse der Bäderarbeiter nochmals zu besprechen und zu beleuchten, was die Meister bis jetzt gethan und was sie nicht gethan haben. Kollege Jöst erhielt hiernach das Wort. Er führte aus, daß nach dem gangbaren bisherigen Verhalten der hiesigen Bädermeister die ausgesprochene Prognostizität hervorleuchte.

Ein großer Theil derselben wollte absolut nichts bewilligen und der andere Theil hätte nicht den Rath, nachzugeben, da sie fürchten, aus der Innung ausgeschlossen zu werden. Durch das gegenwärtige brutale Benehmen der Meister bezwecke ein starker Wechsel der Sprechmeister habe die Befreiung, keinen Gehülften von hier einzuführen, dieselben würden von Frankfurt, Darmstadt, sogar bis vom entfernten Stuttgart geholt, man wolle damit die Organisation sprengen. Im Allgemeinen hält Referent an seinen früheren Ausführungen über die sanitären Zustände in den Bädereien, die traurigen Verhältnisse der Arbeiter und dem unredlichen Gebahren der Bädermeister fest. Nachdem er diese Gesplogheiten in einer Versammlung hier zur Sprache gebracht und die Staatsanwaltschaft dafür ein Interesse gewonnen habe, hätten die Herren Bädermeister mit der Herstellung des Brotes, erste und zweite Sorte aus einem Teig, aufgehört, auch hätte man es an den letzten Feiertagen unterlassen, den Teig der Kunden zu schmälern. Gäßen die Meister zu diesen Dingen bisher in ihrem Recht gestanden, so hätten sie nach wie vor so weiter gearbeitet. Was die sanitären und hygienischen Zustände in den Bädereien anlangt, so sei sofort nach der vorigen Versammlung eine gründliche Abhilfe geschaffen worden, auch gesetzlich sei man seitens der Gesundheitspolizei eingeschritten, über das Resultat der Untersuchungen habe diese Behörde jedoch bis heute noch nichts in die Oeffentlichkeit gebracht, dies habe gemüßmaßen das konsumierende Publikum unbefriedigt gelassen. In gewisser Beziehung würde immer noch so Manches von dem althergebrachten Salsbriand gebilligt, so zum Beispiel die zweifelhafte Salben, und dabei meinte der Herr Kreisarzt, die meiste Schuld bezüglich der Hautkrankheiten sei den Gehülften zuzuschreiben. Seitens der Bäderinnung sei ebenfalls, nachdem noch ein Arzt zur Visitation der Gehülften auf ihren Gesundheitszustand zugezogen worden, welcher sich dabei ziemlich barock benahm, er müsse es übrigens als eine Annäherung der Bädermeister ansehen, daß sie solche Konstitutionen vornehmen lassen. Uebrigens für die vielen Mißstände sei, daß J. D. der Obermeister Storz sechs neue Betten angeschafft, dieselben wären somit gewiß nöthig gewesen. Ferner sei in der letzten Zeit ein Brunnen geschlossen worden, dessen Wasser Würmer enthielt und wo es nicht ausgegossen, daß welche mit in den Teig verarbeitet wurden. Aus der Mitte der Versammlung wurde darnach folgende Resolution eingebracht und angenommen. „Die heute im Saale zum „Darmstädter Hof“ tagende allgemeine Volksversammlung spricht ihre Entrüstung über das Verhalten der Bädermeister gegenüber dem Gewerkschaftskartell und deren ablehnende Haltung gegenüber den Forderungen der Gehülften aus und beschließt: In Erwägung, daß bisher die Bädermeister es ablehnten, mit den Bäderarbeitern oder dem Vorstand des Gewerkschaftskartells in Unterhandlungen zu treten zwecks gütlicher Beilegung der schwebenden Differenzen wird der Vorstand des Bäderarbeiter-Verbands beauftragt, diejenigen Geschäfte zu veröffentlichen, welche die Forderungen bewilligt haben. Das konsumierende Publikum, insbesondere die organisierte Arbeiterkraft, wird aufgefordert, bei ihren Einkäufen nur diese Geschäfte und deren Verkaufsstellen zu berücksichtigen. Es entspann sich hierauf eine allgemeine Diskussion. Zunächst sprach Herr Trager von Frankfurt in längeren Ausführungen, bezeichnete die Forderungen der Gehülften als durchaus gerecht, das Verhalten der Meister als prognostizant und begriff es, daß die Gehülften aus ihrem hundertjährigen Schlaf gewissermaßen erwachen und sich der modernen Arbeiterbewegung anschließen. Ihm sei bekannt, daß Geißen, schwer mit Kröpfe behaftet, mit Wissen und Willen vom Meister beschäftigt waren. Er empfiehlt deshalb der Versammlung, für die guten Rechte der schwer geprüften Bäderegehülften einzutreten, welches sie dadurch bewerkstelligte, daß sie da ihre Waaren kaufen sollte, wo auch die Gehülften menschlich behandelt werden.“

Eiberfeld. Am Sonntag, den 12. April, tagte im Lokale des Herrn Dahmen hieselbst eine von etwa 180 Personen besuchte öffentliche Versammlung. Nachdem das Bureau aus den Kollegen: Bartsch, Jgel und Neumann konstituiert war, referierte Kollege Witte über das Thema: „Die Lage der Bäderarbeiter und der Maximalarbeitstag.“ Redner schilderte auf Grund der Vebel'schen Broschüre in anschaulicher Weise die Lage der Bäder im Allgemeinen. Weil Vebel nun in seiner Broschüre des Rheinlandes nicht gedacht hat, und dieses von den hiesigen Meistern dazu benutzt wurde, zu behaupten, daß die Verhältnisse in den rheinischen Bädereien durchaus günstige seien, und die Innungsmeister gleich bei der Hand sind, das Rheinland und insbesondere das Wuppertal als ein Eldorado für den Bäderegehülften zu schildern, unterzog Redner die Verhältnisse in den hiesigen Bädereien einer herben Kritik und kam dabei am Schluß zu der Frage: „Ob bei einer Arbeit von 12 Stunden in der Nachhube, 2-3 Stunden am Abend Brot austragen, täglich viermal schwarzen Kaffee mit trockenen Brötchen um, noch Jemand berechtigt sei, das Leben der Bäderegehülften als ein beneidenswertes zu schildern.“ Nachdem der Referent noch die einzelnen Paragraphen des Maximalarbeitstages erörtert und insbesondere für die Innehaltung der

achtstündigen Ruhezeit eingetreten war, appetierte derselbe an alle Kollegen, sich dem Verbands anzuschließen. An der angelegten Diskussion nahmen nun — obwohl alle Innungsmeister per Parte eingeladen, jedoch ihre große Feigheit garricht schone, als durch Ausschreiben kennzeichnen — auch einige Meister theil, die jedoch weiter nichts wußten, als den Verband als sozialdemokratisch zu bezeichnen. Hierüber nun von einigen Rednern, insbesondere aber von dem Bädermeister Genosse Fink, eines Besseren belehrt, zogen sie es vor, wie begoffene Fubelbunde — den Saal zu verlassen. Nachdem nun noch eine entsprechende Resolution, in welcher sich die Versammlung erklärte, strenge über die Innehaltung der Bestimmungen des Maximalarbeitstages zu wachen, angenommen war, wurden die Kollegen Jgel und Örtze zum Gewerkschaftskartell beauftragt. Nach Schluß der äußerst interessanten Versammlung ließen sich noch 20 Kollegen und zwei Meister in den Verband aufnehmen.

Chemnitz. Am Donnerstag, den 30. April, fand hier eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher Kollege Wilmann aus Hamburg das Referat über den Maximalarbeitstag übernommen hatte. Das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch einige Meister waren erschienen. Jedoch hatte es der Innungsvorstand, obgleich brieflich zu der Versammlung eingeladen, vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen. Der Referent führte in einhändiger, Allen verständlicher Rede die Ursachen vor, welche die Regierung dazu veranlaßt haben, durch die Verordnung des Bundesraths die Arbeitszeit in den Bädereien einzuschränken und kritisiert sodann die Bestimmungen im Speziellen. Am Schluß des Referats forderte der Redner die Anwesenden auf, sich der Organisation anzuschließen, da nur hierdurch die Lage der Bäderarbeiter verbessert werden könne. In der Diskussion, an welcher sich einige Kollegen beteiligten, welche den Schwanz der Innung bildeten und ausführen wollten, daß die Verordnung in Chemnitz schwer durchzuführen sei, ergriff der Landtagsabgeordnete Bädermeister Otto das Wort und machte denselben das Gegentheil klar. Durch die Anpassungen des Referenten wurden einige der anwesenden Meister veranlaßt, zu erklären, daß sie ihre Gesellen nicht maßregeln würden, wenn sie sich der Organisation anschließen wollen. Nachdem Kollege Wilmann im Schlußwort die Versammlung aufgefordert hatte, darüber zu wachen, daß auch in Chemnitz die Bestimmungen des Bundesraths (Maximalarbeitstag) durchgeführt würde und sich mehrere Kollegen dem Verbands angegeschlossen hatten, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Leipzig. Am Mittwoch, den 29. April, tagte in der „Flora“ eine öffentliche Bädereversammlung, in welcher Kollege Wilmann-Hamburg zum ersten Punkt über „Zweck und Nutzen des Verbandes“ referierte. Er betonte die Nothwendigkeit der Arbeiterorganisation als Gegengewicht der Arbeitgeberorganisation und schilderte hierauf die Entstehung und Entwicklung des Verbandes, sowie auch die verschiedenen Kämpfe der verschiedenen Mitgliedschaften mit den Meistern, welche fast alle von gutem Erfolg begleitet waren. Redner kommt hierauf auf den Widerstand zu sprechen, welchen die Innungen dem Maximalarbeitstag leisten und betonte, daß es Aufgabe des Verbandes sei, darüber zu wachen, daß die Verordnung auch richtig durchgeführt werde. Als größtes Uebelstand im Bäderegewerbe bezeichnete Redner das Kohl- und Logiswesen beim Meister. Es sei die nächste und wichtigste Aufgabe des Verbandes, diese Zustände zu beseitigen. Redner forderte zum Schluß die Kollegen auf, dem Verbands beizutreten, sowie kräftig für denselben zu agitieren, auch forderte er noch zur regen Theilnahme an der Wähler auf. (Stürmischer Beifall.) Hierauf entspann sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich auch die Meister Joachim und Simon beteiligten. Leider entfiel im Verlaufe derselben ein berortiger Tumult, daß der Vorsitzende, um der Auflösung vorzugeben, schliefen mußte. Allem Anschein nach war der Tumult von den Anhängern der Innung vorbereitet, um zu verhindern, daß der nächste Punkt, „Gründung einer Zahlstelle der Zentral-Kartell-Kasse“, zur Verhandlung kam, da am 18. Mai hier die Innungskasse in's Leben tritt. Am 6. Mai findet wegen der Krankenkasse eine weitere Versammlung statt.

Literarisches.

Soeben erschien in der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Beuthstraße 2: Arbeiter-Katechismus. Eine sozialdemokratische Antwort auf das Preis-Ausschreiben des Herrers Weber in W. Gladbach. Von R. Calmer. Preis 10 A. Diese Schrift widerlegt in einfacher Darstellung die landläufigsten Vorurtheile und Einwände gegen die Sozialdemokratie und behandelt in verschiedenen Kapiteln dieselben Fragen vom sozialdemokratischen Standpunkt aus, welche der im Sinne des Herrn v. Stumm christlich-soziale Herrer als Preisaufgabe zur Beantwortung gestellt hat: Pflichten des Arbeiters gegen sich, Frau und Kinder, gegen seine eigenen Klammgenossen, gegen die Gesellschaft, gegen Religion, Vaterland, Kaiser und Reich etc. Um

„Da hat er Recht!“
„Hier ist der Brief, welchen er mir für Sie gegeben.“
Herr de Zalande nahm den Brief, und nachdem er ihn gelefen hatte, sagte er: „Nehmen Sie zu Cavalier zurück und theilen Sie ihm mit, daß ich in zwei Stunden auf der Brücke von Avène mit dreißig Dragonern und einigen Offizieren eintraffen würde; sagen Sie zu Ihrem Chef, daß er ebenfalls dort mit einer gleichen Anzahl der Seinen erscheinen möge.“
„Ich glaube nicht, daß Bruder Cavalier mit so wenig Bedeckung hin kommen wird.“
„Gut, so möge er so viel mitbringen, wie ihm gut dünkt. Ich werde nur dreißig Mann bei mir haben; denn ich vertraue auf Cavalier, er wird sich ebenfalls auf mich verlassen kann.“
Catalat beehrte sich, seinem Chef die Botenschaft de Zalande's zu überbringen, und Cavalier machte sich bereit, der Einladung zu folgen. Er ließ das Gros seiner Truppen in Messanes, indem er ebenfalls nur sechzig Mann Infanterie und neun Reiter zu seiner Bedeckung mitnahm.
Die Gegend bei der Brücke von Avène ist ziemlich gebirgig. Man hört den Fluß in tiefen Abgründe unter der Brücke rauschen. Ringsum begrenzen Hügel und Berge den Ausblick, besonders nach Osten, wo ein fast undurchdringlicher Wald angrenzt.
Die beiden Gruppen diesseits und jenseits der Brücke erblühten sich von Weitem und sahen sich voller Neugierde an. Cavalier, als er sich mit den Seinen der Brücke genähert hatte, ließ halten und begab sich allein zur Brücke, wo die Unterredung stattfinden sollte. In demselben Augenblick nahte auch de Zalande. Die beiden Chefs begrüßten sich mit Höflichkeit, dann blickten sie sich gegenseitig einige Augenblicke an.

Wir entnehmen den Memoiren Jean Cavalier's den Bericht dieser Zusammenkunft. Zalande nahm zuerst das Wort.
„Seine Majestät, der König“, sagte er, „in seiner hohen Gnade, hofft den Bürgerkrieg zu beenden, welcher unter seinen Unterthanen ausgebrochen ist, diesen Bürgerkrieg, welcher dem Lande zum Verderben gereicht und welcher von den auswärtigen Feinden des Vaterlandes entzündet und angefaßt worden ist. Ich bin daher gekommen, um Sie zu fragen: Welches sind Ihre Forderungen und welche Bedingungen stellen Sie bei Niederlegung der Waffen?“
„Wir stellen drei Bedingungen. Erstens: Glaubens- und Gewissensfreiheit. Zweitens: Daß man alle diejenigen aus dem Gefangnisse und von den Galeren entläßt, welche wegen ihrer Religion eingekerkert sind. Drittens: Wenn man uns die Gewissensfreiheit nicht zuerkennt, so soll man uns wenigstens volle Auswanderungsfreiheit gewähren.“
„Wie viel Personen, meinen Sie, Loß es sind, welche das Königreich verlassen würden?“
„Männer, Frauen und Kinder zusammen zehntausend.“
„Das sind zu viel, wenn es zweitausend wären, so möchte es noch sein.“
„Ich fordere einen freien Abzug für zehntausend mit der Bedingung, daß uns drei Monate Zeit gelassen werde, unsere Angelegenheiten zu regeln. Wenn es jedoch dem König nicht gefällt, diese Bedingung einzugehen, so möge er uns Protestanten diejenigen Rechte wieder einräumen, welche wir auf Grund des Ediktes von Nantes besitzen.“
„Ich werde dem Marschall Bericht von Euren Forderungen erstatten. Es würde ihm sehr unangenehm sein, wenn sich unsere Verhandlungen zerklagen sollten.“

Bei diesen Worten wendete sich de Zalande zu den sechzig Mann Infanterie, welche ihren Chef begleitet hatten, wozu ihnen eine Hand voll Schüsse hin und sagte lachend: „Hier, ein Trinkgeld für Euch! Trinkt auf die Gesundheit des Königs!“
„Wir brauchen Ihr Geld nicht, wir kämpfen für die Freiheit unsrer Glaubens!“ erwiderten die armen, schumpfen und halbverhungerten Bauernsoldaten und ließen das Gold liegen.
„Ich habe nicht die Macht, Euch zu zwingen, allein es ist für Euch Süde das Beste, wenn Ihr Euch dem Willen des Königs unterwerft.“
„Wir sind bereit, wenn unsere gerechten Forderungen erhört werden, wo nicht, so werden wir mit den Waffen in der Hand dafür zu sterben wissen“, entgegnete Jean.
Zalande beehrte sich, den Marschall de Süssac mit den Vorschlägen Cavalier's bekannt zu machen.
Der Marschall schloß hierauf einen einseitigen Waffenstillstand mit den Camisarden. Dieselben verließen das Gefängnis und wurden in Bézenobnes einquartiert auf Grund königlicher Quartierbillets und auf Staatskosten. Allein die Camisarden hielten sich vorsichtig und unterhielten Tag und Nacht Feuer, um vor einem feindlichen Ueberfall sicher zu sein. Allein dazwischen war nicht zu denken; denn Marschall v. Süssac war ein Mann von Ehre.
Jean Cavalier predigte auch unbehelligt in Bézenobnes. Von weit und breit strömten die Zuhörer herbei.
(Schluß folgt.)

die Verbreitung in den Kreisen zu ermöglichen, die noch völlig indifferent der Arbeiterbewegung gegenüber stehen, ist der Preis auf 10 M. festgesetzt; für Vereine und Gewerkschaften, welche die Schrift zu Agitationszwecken in größeren Posten bezogen, wird dieser Preis noch wesentlich herabgesetzt.

Soeben erschien: Die Arbeiterschicksale - Denkschrift der bürgerlichen Parteien im Reichstage. Nach dem topographischen Bericht der Reichstagsdebatte über die Bundesratsverordnung zum Schutze der Bäckereiarbeiter am 22. und 23. April 1896. Mit einem Nachwort von August Bebel. Preis 15 M. Porto 5 M.

Seit Jahren tragen bei Wahlen die bürgerlichen Parteien ihre arbeiterfreundlichen Herz zur Schau, ohne dass sie sich auf wirkliche Arbeiterhelferlei zu bemühen. Das sie im Ernste daran garricht denken, das bezeugen die Reichstagsverhandlungen. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten rednert haben alle Vertreter der bürgerlichen Parteien gegen diese Schuttsvorschriften ausgesprochen, und wo bei der Zukunftsstaatsdebatte Eugen Richter Arm in Arm mit Söder gegen die Sozialdemokratie donnerte, so gingen hier Graf Bismarck und Richter einig im Kampfe gegen die Verkürzung der Arbeitszeit - auf 12 Stunden. Zur gegenwärtigen und politischen Agitation befähigteste Broschüre. - Preis 15 M. durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW.

Um den Kollegen den Bezug dieser wohl jedem Arbeiter unserer Branche interessanten Broschüre leicht zu machen, ist dieselbe in größerer Auflage angeschafft worden und ersuchen wir alle Leser, für deren weitestgehende Verbreitung Sorge zu tragen; denn den Kollegen in den kleineren Orten, die sich heute noch von der Innung am Gängelbände führen lassen, muß beim Lesen dieser Broschüre klar werden, daß es nur eine Partei gibt, die wirklich für die wahren Interessen der Arbeiter eintritt, und das ist die Sozialdemokratie. - Bestellungen sind unter Beifügung des Betrages (auch in Briefmarken) an die Red. d. Bl. zu richten.

Protokoll

der Sitzung des Hauptvorstandes des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands.

Es sind sämtliche Mitglieder des Hauptvorstandes anwesend. Der Vorsitzende erstattet kurz Bericht vom Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands und wird derselbe zu den Sitzungen der Generalkommission delegiert. Ferner macht derselbe bekannt, daß ihm eine Broschüre des Reichstagsabgeordneten A. Rebel vorgelegt, welche die Verhandlungen im Reichstage bei der Interpellation Kautenfel, betreffend den Maximalarbeitsstag in Bäckereien, enthält. Er empfiehlt dieselbe und bittet, die Zustimmung dazu zu geben, diese Broschüre in einer Auflage von 1000 Stück erscheinen zu lassen, um den Kollegen Gelegenheit zu geben, sich von dem Wohlwollen dieser Herren zu überzeugen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der Preis der Broschüre wird sich auf 15 M. stellen.

Der Vorsitzende berichtet ferner, daß ihm von der seitherigen Druckerei unserer Zeitung gesagt worden, daß der Druck der Zeitung von nun an theurer werden würde, und wird nach Besprechung dieser Angelegenheit dem Vorsitzenden das Weitere überlassen.

Es wird ferner beschlossen, die Beilagen nach Möglichkeit wegzulassen, da die Zeitung absolut zu kostspielig wird. Der Kassirer berichtet von den Darburger Kollegen, daß dieselben ihm einige Rechnungen zur Begleichung übermitteln hätten. Eine derselben, von M. 66, betreffend Flugblätter, wird aus dem Unterstützungsfonds bezahlt werden, die anderen werden zurückgestellt und noch beschlossen, drei Personen vom Hauptvorstand zu den Versammlungen der Altonaer und Darburger Kollegen zu delegieren.

Den Offenbacher Kollegen werden M. 10 zur Agitation bewilligt. Die Agitationstouren München-Stuttgart werden bis auf Weiteres verschoben.

Die Wilhelmshavener Kollegen erhalten einen Zuschuß von M. 50 zur Begleichung ihrer Rechnungen. Ferner erhält der Kollege Almann Rechtschut in einem Prozeß Almann und Gersten. Freig. Billenkamp, Schriftführer.

Briefkasten.

Die Schriftführer der Mitgliedschaften werden nochmals ersucht, nur kurze Berichte zu schreiben, sonst verschulden sie es selbst, wenn die Berichte erst in einer später erscheinenden Nummer zur Veröffentlichung gelangen. Nur die Allgemeinheit interessierende Beschlüsse können in der Zeitung Aufnahme finden. Desgleichen muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß Berichte mit Bleistift geschrieben oder auf beiden Seiten beschriebenes Manuskript nicht zum Abdruck gelangen können.

* Fichte verschiedener Städte sind durch den Agitationsbericht abigt. D. Red.

Hamburg. Der Vorstand der Mitgliedschaft Hamburg fordert in längerem Eingelant, welches wegen Platzmangel keine Aufnahme finden konnte, die Hamburger Kollegen auf, jetzt nicht aus der Hamburger Sozial-Krankenkasse auszutreten, sondern weiter ihre Pflichten der Kasse gegenüber zu erfüllen, und alle in der am 4. Juni (siehe Annonce) stattfindenden Generalversammlung zu erscheinen, um den Anschluß an die Zentral-Krankenkasse perfekt zu machen.

Berlin, F. Böhme. Möchte Dich freundlichst bitten, mir doch die nächsten Fortsetzungen zu senden, da ich das Material gesichtet habe und dasselbe erst, wenn der ganze Auffap in meinen Händen ist, bringen kann. Besten Gruß!

Frankfurt a. M., J. D. Augenblicklich sind doch wohl wichtigere Fragen als ... Vortrag in dem Fachorgan zu behandeln. Werde ihn später bringen. Besten Gruß!

Anzeigen.

Mitgliedschaft Hamburg.

Am Donnerstag, den 11. Juni, Nachm. 5 Uhr, im „Hammonia-Gesellschaftshaus“, Hohe Weichen 30:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht vom Gewerkschaftskongreß. Referent: D. Almann.
2. Organisation und Agitation.
3. Arbeitsnachweis und Regelung derselben.
4. Der 1. Juli. [2,30]
5. Bericht vom Kartell.
6. Verschiedenes.
NB. Kollegen! Die vorstehende Tagesordnung ist eine so wichtige und reichhaltige, daß das Erscheinen jedes Mitgliedes unbedingt notwendig ist. Pünktlich 5 Uhr wird die Versammlung eröffnet. Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse der Bäcker u. verw. Berufsgenossen in Hamburg (E. H. No. 59).

Donnerstag, den 4. Juni d. J., Nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale der Frau Fritze Bine, Valentienkamp Nr. 41:

Extra-Generalversammlung.

Tagesordnung:
Abänderung der Statuten laut Beschluß der letzten Generalversammlung: § 19 Absatz 2 und § 22 Absatz 6.
NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche Mitglieder gebeten, zu erscheinen.
Das Mitgliedsbuch kein Zutritt. [3,-] Der Vorstand.

Ein Wink für Diejenigen,

welche wirklich streng recht bedient zu sein wünschen und bei billigen Preisen auch nur wirklich gute Waare tragen wollen, empfehle ich bei Primozipanten (kein Kunst- oder Pappleder, wie es jetzt so oft der Fall ist):
Reithose m. u. v. Futter u. M. 12,50 an
Fahrräder 5,50
Sattel 5,50
Sattel 3,50
Sattel 4,50
Sattel 5,50

Alle erdenklich schwarzen billigst.

Ganz besonders mache ich auf meine **Schwarz-Reparaturwerkstatt** aufmerksam. [M. 3 75]
Herrenschuh M. 2, Damenschuh M. 1,50
Reparatur u. Maß u. Schnitt i. 24 Std.

Burger, Schuhmacherstr.,

Leipzig.
11 16 Windmühlenstraße 11 16.
im Hause der „Blau“.

I. W. Schöner, Herrenkleidmacher,
Hamburg, Steinwegspass. 11, 2. Et.
Herren M. 10 an, Damen M. 5 an,
Kleider von M. 25 an.
Sämtliche Arbeiten von Stoffen
an Lager. [1,95]

Monats-Garderobe, wenn get. neue sowie Arb.-Sachen. Seltzig, Nr. 13 Windmühlenstr. 13, gegenüber der „Flora“. [60]

Backofen-Neu- u. Umbau

zu Holz-, Kohlen- od. Koaksheizung. Absatz über 5000 Stück. Permanente Ausstellung von zehn Backöfen verschied. Konstruktionen. Lager von Backofenarmaturen, Gasmotoren und Chamotteplatten bester Qualität. Arbeiten u. Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung. [2,70] Prämiert mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen.

Max Ketterer, Leipzig-Reudnitz, Heinrichstrasse 21.

Die Firma Louis Augustin,

Leipziger Teigtheilmaschinen- u. Backofen-Fabrik, Lindenstr. 6, Leipzig, Seeburgstr. 11, leitet entschieden das Großartigste in der Fabrikation von Teigtheilmaschinen (D.R.P. 64011), sämtl. Bäckerei- u. Konditorei-Masch., sowie auch speziell im Packofen-Bau aller Systeme. Bis jetzt 28 höchst e Preise. Katalog wird gratis u. fr. versandt.

Backtröge

aus Schmiedeeisen, fein verzinkt, sowie Backtröge, Mehl-Eiebmaschinen u. Pfannkuchenherde in allen Größen empf. als Spezialität [1,60] Edm. Werner, Leipzig-Sellerhausen.

Adolf Sander,

Atelier für Photographie. Leipzig-Gohlis, Leipzigerstr. 12, [1,50] vis-à-vis „Neuer Geyhof“.

Leipzig-Gohlis,

Leipzigerstr. 12, [1,50] vis-à-vis „Neuer Geyhof“.

Leipzig-Gohlis, Leipzigerstr. 12, [1,50] vis-à-vis „Neuer Geyhof“.

Fr. Müller, Knaak Nachf.

Leipzig-Gohlis, Leipzigerstr. 12, [1,50] vis-à-vis „Neuer Geyhof“.

Restaurant „Kaiserhof“

Gera, Zschochern, empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten nebst Regalbahn. [1,20] Hochfeine Biere. Sammelpunkt aller Bäcker.

Bayerischer

! Hof ! Leipzig [1,50]

Café Ehrlich,

Leipzig, Katharinenstr. 14, empf. seine freundlichen Lokalitäten. Hochfeine Biere. Gute, billige Küche. Sammelpunkt aller Bäcker.

Leipzig! Flora Leipzig!

Windmühlenstraße 14/16, empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten nebst prachtvollen Sälen und gesunden Schlafräumen Billigst! Julius Michael. NB. Verkehr der Bäcker seit 1878. [1,60]

Emil Bude

Restaurant Sternschnuppe Leipzig Sternwarten-Strasse 49 Leipzig empf. seine freundl. Lokalitäten. Hochfeine Biere.

Otto Beyer.

Zigaretten eigener Fabrik. Tabak- und Zigaretten-Handlung. Leipzig, 13 Windmühlenstrasse 13. Filiale: Ecke Eulrich- u. Gohlisstr. Spezialität: Bayerischer Schmalzler.

Stomke's

Städtebuch für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler, mit farbiger Eisenbahn- u. Wegkarte von Deutschland und angrenzenden Ländern. 256 Seiten Text, in Leinen geb. Preis M. 1,60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von M. 1,60, auch in Briefmarken, von G. Stomke's Verlag Bielefeld.

Fr. Müller, Knaak Nachf.

Leipzig-Gohlis, Leipzigerstr. 12, [1,50] vis-à-vis „Neuer Geyhof“.

Fr. Müller, Knaak Nachf.

Leipzig-Gohlis, Leipzigerstr. 12, [1,50] vis-à-vis „Neuer Geyhof“.

Gebrüder Rockmann,

Inhaber: Gottfr. Hühne, Chauffeestr. 51, Leipzig-Reudnitz, gegenüb. d. Rdn. Dep. Mode-Magazin feinst. Herren- u. Knaben-Garderoben empfehlen in bekannt großartiger Auswahl zu wirklich erstaunlich billigen Preisen:
Anzüge aus pr. Cheviot, Bique und Triton u. glatt englisch i. schwarz, blau u. braun v. aus mod. hellen und mittelf. Sommerstoffen in pracht. Musterwahl von a. pr. Dual, hochab. Verarb., einreih. m. lang. Façon u. i. Rücken halb v. aus pr. Kammg. und Cheviot und Beige in grau und braun von Sommer-Überzieher a. pr. Satin, Kammgarn u. Cheviot u. Beige in den denkbar modernsten Farben v. Bayr. u. tyrol. Loden in großer Auswahl, außerordentlich billig. Beinkleider in den apartesten Mustern und Stoffen von Radfahrer-Anzüge für d. Alter v. 2-8 Jahr. v. Knaben-Anzüge für das Alter von 9 bis 14 Jahren von Jünglings-Anzüge bis zu den Herren-Größen von [1,60] Anfertigung feinst. Herren-Garderoben nach Maass in eigen. Werkst. b. gewissenh. Bieferung z. sehr zivil. Preisen.

Als neueste und kleidsameste Mode empfehle ich:

Wahlrieg. Demokrat. Lobenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Wahlrieg. Demokrat. Lobenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Wahlrieg. Demokrat. Lobenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Wahlrieg. Demokrat. Lobenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Wahlrieg. Demokrat. Lobenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Wahlrieg. Demokrat. Lobenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Wahlrieg. Demokrat. Lobenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Aug. Heine, Halberstadt.

Gut-Fabrik, Mühen-Geschäft en gros. Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagshaus: Auer & Co. in Hamburg.